

Passion und Ostern 2009 in St. Albert Augsburg-Haunstetten



„Ich kenne die Meinen
und die Meinen kennen
mich.“ (Joh 10,14)

Wir bereiten uns nun in den letzten Zügen auf das nahende Osterfest vor. Eier werden bemalt, Palmbüschen gebunden und allerlei Leckerbissen für die Festtage eingekauft. Mit großer Vorfreude erwarten wir das große Fest.

2000 Jahre früher war das nicht anders. Juden kamen aus allen Ecken des Landes und darüber hinaus, um gemeinsam in Jerusalem das Passahfest zu begehen. Selbst Jesus, der die große Stadt eher scheute, machte sich mit seinen Jüngern auf den Weg dorthin. Voller Freude waren die Begleiter Jesu. Sie bescherten ihm einen glorreichen Einzug in die Stadt und bereiteten mit Liebe das Obergemach her, in dem sie das Mahl einnehmen wollten.

Doch bei dem herbeigesehnten Essen kippte plötzlich die Stimmung. Mit den Worten Jesu „Einer von Euch wird mich verleugnen“ blieb den Mahlgästen wohl das Lachen im Halse stecken. Einer von ihnen, der all seinen Besitz aufgegeben hatte, ihm durch ganz Galiläa gefolgt war, der sich sein Freund nannte, sollte den Meister hintergehen? Doch es kam noch schlimmer. Jesus wandte sich an Simon, den er Kephas – den Fels – nannte, um ihm zu prophezeien, dass auch er nicht zu seinem geliebten Rabbi in der Zeit des größten Leides stehen würde. Nein, er wird ihn gleich dreimal verleugnen. Traurig und auch enttäuscht, dass Jesus ihn so einschätze, versprach er ihm, dass er ihn niemals verraten würde, eher würde er mit ihm sterben. Auch die anderen Jünger bekundeten daraufhin ihre Solidarität zum Herrn. Doch genau, wie Jesus es sagte, geschah es. Als die Diener der Hohenpriester und der Schriftgelehrten in den Garten Gethsemane kamen und Jesus fesselten, ergriffen die Jünger die Flucht.

Wie sieht es bei uns aus? Ergreifen auch wir die Flucht, wenn es schwierig wird im Leben? Stehen wir doch zu unserem Glauben und lassen uns nicht entmutigen, wenn andere versuchen ihn schlecht zu machen. Nehmen wir die Karwoche und die Feier des Osterfestes als Ansporn, um wieder mehr zu zeigen, woran wir glauben.

Sebastian Huber

Sacrum Triduum

Einladung zur Mitfeier

Gründonnerstag – Umkehrung

Den niedersten Dienst, den es bei Tisch gibt,
nimmt Jesus auf sich.

Seit ihm haben sich die Herrschaftsverhältnisse gedreht.

Wer Herr ist, wird zum Diener.

Das ist der Sinn christlicher Hierarchie.

Karfreitag – Ausgeträumt

Jetzt, am Kreuz, scheint es sicher:

Nicht nur das Projekt Jesu,

auch der Mensch Jesus ist gescheitert.

Der Traum von einem versöhnten Gottesvolk ist ausgeträumt.

Ja, er scheint selbst von Gott verlassen.

Gescheitert. Ohne Hoffnung. Festgenagelt.

Das ist mein Gott. So ist mein Gott.

Osternacht – Auferweckt

Ich bin in das Auferstehungsgeschehen Jesu miteinbezogen.

Ab jetzt ist auch für mich Auferweckung möglich.

Damit ich diesen Glauben in meinem Leben umsetzen kann,
muss ich solche Hoffnungen in mir pflegen und kultivieren.

Mein Leben kann von der Osterfreude her
froh und beflügelt werden.



*„Es gibt keine größere Liebe, als wenn einer sein Leben für seine Freunde hingibt.“
(Joh 15,13)*

Liebe Mitglieder unserer Pfarrgemeinde,

in ein paar Tagen feiern wir Ostern – das größte Fest des Christentums, der Höhepunkt unseres Glaubens. Der Weg zu diesem

Fest führt uns durch das Sacrum Triduum – die drei heiligen Tage der Karwoche: Gründonnerstag, Karfreitag und Karsamstag. Oster-sonntag und diese drei Tage gehören untrennbar zusammen. Die Freude des Auferstehungsmorgens kann nur derjenige spüren, der den Weg des gemeinsamen Mahles und der Verlassenheit auf dem Ölberg am Gründonnerstag, den Weg des Verratensein-Werdens, des ungerechten Urteils, des Leidens unter der Last des Kreuzes, der Kreuzigung und des Todes am Karfreitag und den Weg der Hoffnungslosigkeit, der Ohnmacht und der Stille des Grabes am Karsamstag gegangen ist. In diesen Tagen blicken wir erneut auf Jesus Christus, unseren Herrn und Erlöser, betrachten seine Worte und Taten und manche stellen sich dabei vielleicht die Frage: Warum? Warum musste das alles passieren? Warum hat Jesus das alles auf sich genommen? Die Antwort ist Gott selbst – ER, über den unser Papst Benedikt XVI. sagt: „Gott ist die Liebe.“ Es ist keine Liebe, die nur als Programm auf dem Papier geschrieben wird. Es ist eine Liebe, die als eine Gestalt aus Fleisch und Blut in der Person Jesu Christi uns geschenkt wurde. Dieser Jesus sagt: „Es gibt keine größere Liebe, als wenn einer sein Leben für seine Freunde hingibt.“ (Joh. 15,13). Sein Leben ist ein Zeugnis für diese Worte, ein Zeugnis bis zum grausamen Tod am Kreuz. Als Freunde meint er alle Menschen, auch uns, Christen des 21. Jahrhunderts. Was sagen uns seine Botschaft, sein Tod und seine Auferstehung? Unser Heiliger Vater schreibt: „Er sagt uns, wer der Mensch wirklich ist und was er tun muss, um wahrhaft Mensch zu sein.“

Ich glaube, diese Botschaft ist heutzutage besonders wichtig. In den Zeiten der finanziellen Krisen und Verunsicherungen, wo wir bange Fragen und Ängste im Hinblick auf die Zukunft haben, wo

wir mit vielen Kürzungen konfrontiert sind, wo manche keine Arbeit mehr finden; aber auch in den Zeiten der moralischen Verwirrungen, wo soviel relativiert wird, wo ein Mensch und sein Leben zu einer „Ware“ degradiert wird, wo die Würde der menschlichen Person, ganz besonders den Schwachen und Wehrlosen, wie Kindern, die empfangen wurden und auf ihre Geburt warten, wie Menschen, die durch Krankheit oder ihre Gebrechlichkeit auf unsere Hilfe angewiesen sind, beraubt wird, wo im Namen des wissenschaftlichen Fortschrittes das menschliche Leben diversen Experimenten dienen soll, in den Zeiten, wo auf vielen Punkten unserer Erde Menschen hungern und sterben und viele Kriege geführt werden, nur um partikuläre Interessen und persönliche Ziele von Macht und Habgier zu erreichen, in den Zeiten, wo die Grundwerte unseres Abendlandes in Frage gestellt werden und nicht zuletzt wir als einzelne Christen, aber auch als Kirche angegriffen werden, brauchen wir, aber auch die Welt, einen klaren Wegweiser, der uns die Richtung zeigt und aus der Dunkelheit ins Licht, aus Hass und Gewalt zur Versöhnung, aus Unruhe zum Frieden führt. In seiner Freiheit darf der Mensch alles. Diese Freiheit soll er aber nicht nur als Geschenk, sondern vor allem als Aufgabe betrachten. Um uns herum gibt es viele Wege und viele Wegweiser. Was für einen Weg gehe ich als Christ? Ist das der Weg Jesu?

Ich wünsche uns allen, Gästen und Familien unserer Pfarrei, Kindern und Jugendlichen, Kranken, Alten und Einsamen, dass wir in diesen Tagen Zeit finden, um über das eigene Leben und die eigene Berufung im Licht des Osterfestes nachzudenken, dass wir unsere Herzen für die Gnade Gottes öffnen, die aus dem Kreuz Jesu strömt, dass wir im Namen dieser gekreuzigten Liebe uns selbst und unseren Feinden vergeben, dass wir beflügelt von der Auferstehungsbotschaft, hoffnungsvoll und mutig den Weg unserer Berufung gehen: Der Welt ein Zeugnis über die Liebe Gottes zu geben und das Antlitz der Erde zu erneuern.

So wünsche ich Ihnen ein gesegnetes und frohes Osterfest.

*Ihr Pfarrer
Markus Mikus*

mit allen Hauptamtlichen unserer Pfarreiengemeinschaft



Karwoche und Ostern – Liturgie und Kirchenmusik



Palmsonntag, 05.04.09

09.15	St. Albert	Palmweihe auf dem Kirchenvorplatz Palmprozession – Schülergottesdienst Fastenopfergang der Kinder	10.00	St. Georg	Kreuzweg für alle Kleinkinder der PG (bis zur 2. Klasse)
10.30	St. Georg	Haunstetter Bläserensemble und Orgel Palmweihe auf dem Brunnenhof Palmprozession – Pfarrmesse Haunstetter Bläserensemble und Orgel (sonntägliche Gottesdienststörung)	15.00	St. Albert	Die Feier vom Leiden und Sterben Christi – (Männerchor), anschl. Anbetung bis 20.00
15.30	St. Georg	Familienrosenkranz	15.00	St. Georg	Die Feier vom Leiden und Sterben Christi – (Männerschola), anschl. Anbetung bis 18.00 im Dachsaal

Montag, 06.04.09

19.00	St. Georg	Bußgottesdienst, anschl. Beichtgelegenheit
-------	-----------	--------------------------------------------

Dienstag, 07.04.09

08.00	St. Albert	Hl. Messe
19.00	St. Albert	Bußgottesdienst, anschl. Beichtgelegenheit

Mittwoch, 08.04.09

18.30 – 19.00	St. Albert	Beichtgelegenheit
19.00	St. Albert	Hl. Messe

Gründonnerstag, 09.04.09

09.00 – 09.30	St. Georg	Beichtgelegenheit
18.30 – 19.00	St. Albert	Beichtgelegenheit
19.30	St. Albert	Abendmahlsmesse (mit Angebot der Kelchkommunion), Orgel und Männerchor, anschließend Anbetung bis 23.00
19.30	St. Georg	Abendmahlsmesse (mit Angebot der Kelchkommunion), anschließend Anbetung bis 24.00

Karfreitag, 10.04.09

08.00 – 15.00	St. Georg	Stille Anbetung im Dachsaal
08.45 – 09.45	St. Albert	Beichtgelegenheit
10.00	St. Albert	Kreuzweg für alle Kommunionkinder und ältere Kinder der PG

10.00	St. Georg	Kreuzweg für alle Kleinkinder der PG (bis zur 2. Klasse)
15.00	St. Albert	Die Feier vom Leiden und Sterben Christi – (Männerchor), anschl. Anbetung bis 20.00
15.00	St. Georg	Die Feier vom Leiden und Sterben Christi – (Männerschola), anschl. Anbetung bis 18.00 im Dachsaal

Karsamstag, 11.04.09

08.00 – 10.00	St. Georg	Stille Anbetung im Dachsaal
10.00	St. Georg	Trauermette mit Männerschola
11.00 – 12.00	St. Georg	Beichtgelegenheit
21.00	St. Albert	Osternachtsfeier mit Orgel, Männerchor und Haunstetter Bläserensemble, Taufe von Lydia Neugebauer und Judith Akua Edenharder anschl. Speisensegnung, Agape – gemeinsamer Ausklang

Ostersonntag, 12.04.09

05.00	St. Georg	Feier der Auferstehung Christi mit Männerschola und Frauenstimmen (Taizesätze) anschl. Speisensegnung
10.30	St. Georg	Familienmesse anschl. Speisensegnung
10.30	St. Albert	Feierliche Pfarrmesse mit Chor (Joh. Chr. Drexel: Missa in D, G.F. Händel: Halleluja), anschl. Speisensegnung
19.00	St. Georg	Abendmesse

Ostermontag, 13.04.09

09.15	St. Albert	Pfarrmesse
10.30	St. Georg	Pfarrmesse mit Chor
10.30	St. Georg	Muttergotteskapelle Goldene Hochzeit Marianne und Gerhard Schleicher

Die Würfel sind gefallen

... und das Spiel nimmt seinen Lauf. Nichts geht mehr. Und wenn man es auch wollte, man hat keinen Einfluss darauf. Im positiven Falle freut man sich über einen entsprechenden Verlauf zum persönlichen Vorteil, aber im Umgekehrten, wünschte man sich, man könnte es rückgängig machen und an den Anfang zurückdrehen.

Ist es Ihnen gar schon einmal so ergangen, dass Sie irgendwo eingewilligt hatten und zusehen mussten, wie eine Sache ihren Lauf nahm und sich anschickte, unaufhaltsam wie eine Lawine auf Sie zuzurollen? Wenn wir uns in einer solchen Angelegenheit bewusst sind, dass wir in vollem Umfang dafür zur Rechenschaft gezogen werden können, scheint es, als zöge ein Unwetter herauf, das uns mitten auf freiem Feld ohne Möglichkeit des Schutzes zu treffen droht. Manche sagen, dann könne es einem regelrecht schwarz vor Augen werden. Und dieses Schwarz ist das Gegenteil von Hoffnung.

Hoffnung, die in tausend Teile zersprungen ist und als Scherbensalat zu Füßen liegt; ein Puzzle, welches womöglich sehr lange dauert – wenn überhaupt – bis es wieder als Ganzes zusammengesetzt ist. Wenn Menschen so fühlen, dann stehen Sie vor den Scherben Ihres Lebens und wissen oft nicht weiter. In geringerem Ausmaß geht es uns manchmal vielleicht ebenso. Wenn wir Situationen aufgeworfen haben, an denen wir schuldig sind, für die wir uns schämen und am liebsten davon weit, weit weglaufen würden.

In diesen Momenten keimt für uns Christen ein helles Licht auf. Ein Licht, das die Dunkelheit nach und nach vertreibt und sich neben mich kniet, um das Puzzle meines Lebens mit mir weiter zu spielen. Als Jesus starb, kam zunächst diese vernichtende Dunkelheit über das Land und die Menschen. Und es schien, als wäre eine Seifenblase geplatzt. Für manchen zuerst vielleicht schon. Aber nach drei Tagen brachen das Licht und der helle Schein des Lebens hervor. Und seit diesem Zeitpunkt sollte es allen ins Bewusstsein getreten sein, dass Jesus das wahre Leben ist und es uns gibt. Die Rückkehr

der Hoffnung. Die Hoffnung, die uns jeden Tag unseres Lebens begleitet, egal in welchen Situationen wir uns befinden. Und in diesem Kontext betrachtet, scheint der Satz: die Würfel sind gefallen, als der Beste, den es überhaupt zu sagen gilt. Sie sind gefallen und die Gewissheit in uns zurückgekehrt, dass Jesus für uns der Weg, die Wahrheit und das Leben (vgl. Joh 14,6) ist.

Wolfgang Ullmann



Gottes Schöpfung bewahren – damit alle leben können

Ob in Burkina Faso, auf den Philippinen, auf Haiti – überall auf der Welt kämpfen die Armen um eine sichere Lebensgrundlage. Sie arbeiten hart und nehmen ihre Verantwortung wahr, denn sie wollen sich aus Not und Ungerechtigkeit befreien. **Mit Ihrem Fastenopfer am 28. und 29. März helfen Sie diesen Menschen wirksam.**

Ihre Spende wirkt wie Wunder: aus Setzlingen werden Bäume, die Nahrung und Schutz schenken; Kinder erhalten die Chance, sich zu entfalten – so wie Pflanzen in der Wüste nach dem Regen.

Bitte reichen Sie den Armen Ihre helfende Hand, damit sie die Früchte ihrer Arbeit ernten können!



Neues aus dem Pfarrgemeinderat

Unter dieser Überschrift stand der erste Punkt unserer Tagesordnung an der vergangenen Sitzung im Januar. Was war der Hintergrund dazu? Wir wollten uns darüber Gedanken machen, weshalb wir gerne in der Gemeinde St. Albert sind, dort unsere Zeit verbringen und was diese Gemeinschaft uns „wert“ ist.

Unter Werten versteht man im Allgemeinen bestimmte Handlungsweisen, deren Befolgung und Einhaltung als achtenswert gelten und



Nachruf

Frau Gabriele Abold

Am 26. Febr. 2009 ist plötzlich und unerwartet Frau Gabriele Abold gestorben – ein Mitglied unserer Pfarrgemeinde, eine Person die vielen persönlich bekannt war. Schon als Jugendliche hat sie in unserem Kirchenchor bis zur Beendigung des Chorleiterdienstes von Herrn Gyr gesungen. Auch in der Theatergruppe unserer Pfarrei, die über 10 Jahre bestanden hat, war sie dabei. Seit 1995 war sie Mitglied unserer Kirchenverwaltung. Obwohl sie beruflich sehr angespannt war, hat sie Zeit für eine ehrenamtliche Tätigkeit in unserer Pfarrgemeinde gefunden. Mit ihrem Engagement und ihrem fachlichen Wissen als Bankkauffrau unterstützte sie uns bei unseren Beratungen und Beschlüssen und trug mit Verantwortung für finanzielle Belange und für die Verwaltung der Pfarrei. Dankbar für alles Gute, das wir durch sie erfahren durften, empfehlen wir sie dem barmherzigen Vater und hoffen auf ein Wiedersehen im Himmel. Ihrer Mutter, Frau Emma Abold, dem Bruder Ernst mit Gattin Josefine sprechen wir unser herzlichstes Beileid aus.

Markus Mikus

Stadtpfarrer und Vorstand der Kirchenverwaltung

hoch eingestuft werden. Werte können also Bausteine sein, die speziell unser Gemeindeleben für alle Mitglieder unverwechselbar und einzigartig machen. Gerne möchten wir Ihnen unsere Werte-Bausteine für 2009 vorstellen und würden uns freuen, wenn Sie fleißig mitbauen würden.

Gewissermaßen als Grundwert wird die Gemeinschaft an sich betrachtet. In ihr können / sollen wir Zusammenhalt, Aufgeschlossenheit und Akzeptanz finden. Wir möchten eine große Familie sein, in der jede(r) seinen Platz inne hat und so angenommen ist, wie er oder sie

ist, mit allen Vorzügen, aber auch Fehlern und ebenso den Anderen entgegnetritt. Unser Gemeindeleben findet auf verschiedenen Ebenen statt und im Auftrag Jesu Christi: im Erleben der Gottesdienste, dem gemeinsamen Feiern und dem Grundsatz der Caritas – nicht nur ich bin wichtig und wertvoll, sondern alle unsere Mitmenschen verdienen dieses Maß an Zuneigung, Unterstützung und Wertschätzung. Unser Glauben gibt uns eine wunderbare Richtschnur vor, die wir als Vorbild nutzen und sichtbar leben wollen, in allen Gruppen und Bereichen unseres vielfältigen St.-Albert-Gemeindelebens.

In diesem Sinne möchten wir unter den genannten Vorzeichen das Jahr 2009 und die darauffolgenden begehen, in der Freude, dass wir alle gemeinsam an der Gemeinde bauen, die nicht nur uns, sondern auch Jesus im wahrsten Sinne des Wortes „wertvoll“ ist.

Gott segne uns dabei,

Ihr Pfarrgemeinderat

Musiker aufgepasst: „Das Musikprojekt 2009“



Wir haben wieder einmal Großes vor! Ein Experiment ... Wir möchten dieses Jahr in St. Albert ein ganz neues Musikprojekt starten. Bislang haben wir lediglich die ersten Meter auf dem Weg bis hin zu unserem noch unbekanntem Ziel abgesteckt. Den weiteren Weg möchten wir gemeinsam bestreiten und werden uns überraschen lassen, zu welchem Ergebnis er uns hinführen wird; angefangen von den ersten Treffen, dem Zusammenfinden in ein Team, über die verschiedenen Probentermine, bis hin zum Konzert / Auftritt oder ...

Wir freuen uns über alle Musiker, egal welches Instrument ihr spielt,

über alle, die Freude am Singen, oder über diejenigen, die einfach Spaß am Organisieren haben und mit dabei sein möchten – alle werden gebraucht. Das Projekt wird begleitet von unserem Vollblutmusiker Harald Spahn-Dömling, der großen Wert darauf legt, dass jede(r) sich mit seinen (ihren) Ideen einbringen darf und soll. Das erste Treffen findet am Freitag, den 24.04.2009, um 19.00 Uhr im Pfarrheim von St. Albert statt. Es dient dem gegenseitigen Kennenlernen und der ersten konkreten Planung. Bringt eure Ideen und Musikinstrumente doch schon gerne zu diesem Treffen mit!

Wir freuen uns auf euch!

Harald und Wolfgang

Neue „Tankstelle“ in St. Albert / St. Georg

Beruf, Familie, Partnerschaft, Ehrenamt,... wir in der Altersgruppe Ü30 sind vielseitig gefordert. Von nichts kommt nichts, und wenn man etwas erreichen will, dann ist jetzt die Zeit dafür. Überall gibt es Möglichkeiten, sich zu engagieren, mitzumischen, und wer sich einmal für eine Aufgabe bereit erklärt hat, dem wird auch immer wieder Neues angetragen.

Wie gut tut es da, wenn man zwischendurch auch einmal „auffanken“ kann! Mal wieder etwas nur für sich tun, Zeit mit sich, mit Freunden, vielleicht mit Gott verbringen. Zur Ruhe kommen, zu sich, zueinander.

Wir von der Pfarreiengemeinschaft St. Albert / St. Georg wollen Ihnen eine neue Gelegenheit dafür anbieten: eine „Tankstelle“ für die „mittlere Generation“ soll demnächst in unserer PG neu entstehen, mit geselligen Treffen, spirituellen Impulsen, vor allem aber auch Raum für Ihre Wünsche und Ideen.

Neugierig geworden? Dann kommen Sie doch einfach unverbindlich zum ersten Treffen, am Sonntag, 24.5.09 um 20 Uhr im Pfarrzentrum von St. Georg.

Wenn Sie Interesse hätten, aber am 24.5. keine Zeit haben, können Sie Ihre Wünsche und Ideen gerne auch mailen, und zwar an ute.holzhauser@klinikum-augsburg.de.

Ute Holzhauser, Pastoralreferentin

„Wer also unwürdig isst oder trinkt ...“

– Sozialverpflichtung der heiligen Messe –

Eucharistische Frömmigkeit als geistlicher Mitvollzug der heiligen Messe birgt in Gesinnung und Tat, in individueller und sozialer Hinsicht, Konsequenzen in sich für das Leben von Christen. Als persönliche Frage formuliert: Wie kann die Mitfeier der Eucharistie mein Leben verwandeln? Es geht also an dieser Stelle nicht in erster Linie um die Wandlung von Brot und Wein in den Leib und das Blut Christi, sondern um die Verwandlung des Lebens aus der Teilhabe an Opfer und Mahl der heiligen Messe.

Erinnerungen

„Was ist das Wichtigste?“, fragt die Vernunft den jungen Augustinus in seinen Selbstgesprächen. „Das Wichtigste“, antwortet er, „ist Gott und die Seele.“ „Sonst nichts?“, fragt die Vernunft. „Nein. Sonst gar nichts.“

Dieses „sonst gar nichts“ verknüpfe ich mit Erinnerungen an meine Erstkommunion vor jetzt gut 60 Jahren.

„Gott ist so gut wie Brot“ – unter diesem Motto stand der Unterricht zur Vorbereitung auf den ersten Empfang der heiligen Kommunion. „Diesem Gott begegnen wir“, sagte der Pfarrer. „Nehmt und esst, das Brot bin ich“ – das war die ebenso geheimnisvolle wie einfache und unmittelbare Einladung an uns Kinder; die entsprechenden Haltungen waren Sammlung und Andacht als Ausdruck der Gottesverehrung und des Dankes. Deshalb sollten wir im Augenblick des Kommunionempfanges die Augen schließen und die Hände vors Gesicht halten; keiner sollte uns vom Eigentlichen ablenken. Der Heiland kam zu mir und die Sehnsucht wurde größer, je näher der Tag der Erstkommunion kam: „Jesu, Jesu, komm zu mir, o wie sehn ich mich nach dir. Meiner Seele bester Freund, wann wird ich mit dir vereint?“ So sangen wir vor dem Empfang der heiligen Hostie, etwa an der Stelle, an der wir heute das Agnus Dei singen. Das Lied hatte 5 Strophen, eine inbrünstiger als die andere. Jedes Kind war vor Gott ein Einzelner, neben anderen Einzelnen – Kommunion war etwas Privates, so dachten damals die Meisten.

Nicht, als ob ich heute die Verbindung mit dem eucharistischen Leib Christi mit weniger Scheu oder gar gering schätzte, sie ist ja Teil-

habe an Tod und Auferstehung Christi und damit tatsächlich Grund zu Dank und Anbetung. Aber „sonst nichts“? Erst viel später, als wir als Jugendliche die Texte der heiligen Messe in der Muttersprache hörten, mitbeten und schließlich ansatzweise verstehen konnten, ging uns ein Licht auf, dass dies wohl nicht alles sein konnte; dass es noch eine andere Dimension der Eucharistie geben musste, die Dimension der Geschwisterlichkeit, die horizontale Dimension.

Sakrament der Geschwisterlichkeit

Über die Sprache ging uns auf: In der Einzahl spielt sich in der heiligen Messe fast nichts ab. In den vielen Gebeten kommen die Worte „ich“ und „mein“, von wenigen Ausnahmen abgesehen, nicht vor. Die Ausnahmen finden sich im Bekenntnis der Schuld am Beginn und vor der Kommunion bekennt jeder für sich – wie auch sonst – : „O Herr, ich bin nicht würdig, dass du bei mir einkehrst“. Auch den Glauben an den dreieinen Gott bekenne ich im Credo ganz persönlich – wie auch anders!

Aber das ist auch schon alles. In den anderen Gebeten, auch denen des Priesters als Vorsteher der Gemeinde, heißt es „wir“ und „uns“. Das fängt beim Kyrie an: „Erbarme dich unser“ und setzt sich fort im Gloria: „W i r loben dich, w i r preisen dich, w i r beten dich an, w i r danken dir“.

„Der Herr sei mit euch“ heißt die wunderbare Zusage Gottes an uns durch den Mund des Priesters, viermal hören wir in der Messe diesen Gruß.

Also nicht „Der Herr sei mit dir und mit dir und mit dir auch noch.“ Vor der Präfixion, in den eröffnenden Zurufen, fordert der Priester auf: „Erhebet die Herzen.“ „W i r haben sie beim Herrn.“ So persönlich und verbindend, dass jeder auch versteht, was es heißt, wenn wir Gott als Vater anreden, sagen in der heiligen Messe nicht viele „mein Vater“, sondern alle, die ganze gottesdienstliche Versammlung, bekennt sich zu ihrem Familienstand: Wir haben einen gemeinsamen Vater, vom Kind bis zum Greis; mit dem Herrengebet sagen wir also auch etwas übereinander aus: Wir sind Geschwister des gemeinsamen Vaters. In jeder Eucharistiefeier, im Hochgebet, spricht Christus: „Das ist mein Leib, hingegeben für e u c h“, „Das ist mein Blut, vergossen für e u c h“. Die Nebensätze „hingegeben für euch“ und „vergossen für euch“ dürfen wir nicht links liegen lassen, sonst haben

wir den Hauptsatz vollgültig nicht verstanden; dieser Nebensatz drückt aus, wohin der Hauptsatz zielt: „Mehr Liebe hat keiner, als wer sein Leben verschenkt für seine Freunde“ – für euch. Gegenwart Christi in der Eucharistiefeier ist die Gegenwart einer Gabe, nämlich seiner selbst für und an uns.

Deshalb: Nicht die Hände vor dem Gesicht, sondern die offenen leeren Hände derer, die empfangen, sind gefragt. In diesen Händen will Jesus Christus sich nicht sozusagen häuslich niederlassen und ausruhen, sondern Er erwartet eine Antwort. Sie besteht im Dasein füreinander, nach seinem Beispiel. Die Antwort findet sich im Johannesevangelium, im Bericht von der Fußwaschung (Joh 13,1-15).

Auftrag und Sendung

Das Geschehen spielt im Abendmahlsaal, von Johannes genau an der Stelle berichtet, an der die anderen Evangelisten das letzte Abendmahl Jesu mit seinen Jüngern überliefern. Dieser Zusammenhang ist deshalb von Bedeutung, weil wir davon ausgehen können, dass Johannes mit seinem Bericht von der Fußwaschung das Mahlgeschehen „am Abend vor seinem Leiden“ deutet.

(Es ist insofern folgerichtig, wenn die Kirche die Johanneische Botschaft als Evangelium der liturgischen Feier des letzten Abendmahles am Gründonnerstag gewählt hat.)

Jesus verrichtet einen Sklavendienst und offenbart sich damit in der Sendung vom Vater und in dessen Gesinnung als Diener der Menschen, um uns Anteil an seinem Leben zu geben (vgl. Phil 2,7).

Das gilt für die Fußwaschung ebenso wie für die Darreichung der eucharistischen Gaben Brot und Wein als sein Leib und sein Blut. „Für euch hingegeben“ ist das Schlüsselwort, das beide Handlungen Jesu aufschließt. „Tut das zu meinem Gedächtnis“ und „Ein Beispiel habe ich euch gegeben, damit auch ihr so handelt, wie ich an euch gehandelt habe“, besagen im gleichen Sinn: hier im praktischen alltäglichen Leben, dort sakramental in der heiligen Feier; an beiden Orten: Hingabe. Das Eine ist ohne das Andere nicht zu haben.

„Versteht ihr das?“, fragt Jesus am Ende, nachdem er zuvor dem Petrus schon im Hinblick auf sein Leiden bedeutet hatte: „Was ich jetzt tue, verstehst du noch nicht, doch später wirst du es begreifen.“ Mit dem „später“ spielt Jesus auf die Situation der nachösterlichen Gemeinde an. Damit wird dieses Wort zu einer Mahnrede an die

Christen zu allen Zeiten. Die Frage Jesu an seine Jünger „Versteht ihr das?“ ist nur zu verständlich, denn sein Handeln stellt ja das gängige Bild von Gott als dem jenseits Mächtigen und Gebietenden auf den Kopf, es ist die Umkehr aller Ordnung, bis auf den heutigen Tag. Wir können also Petrus verstehen, der sich sträubt. „Nein“, sagt Jesus, „die Gesinnung Gottes ist anders als ihr denkt.“ Vielmehr: „Wenn ich euch nicht die Füße wasche, habt ihr keine Gemeinschaft mit mir“ – und nun folgt die Umkehr: Gemeinschaft mit ihm haben heißt göttlich werden, ist Gottesauslegung in Vollgestalt: „So sollt auch ihr einander die Füße waschen, kniend und dienend, demütig; darin besteht eure Erlösung und Erwählung.“

Wie in der Fußwaschung, begegnet uns Jesus auch in der eucharistischen Feier: In der kleinen Hostie, diesem unscheinbaren Stückchen Brot, und dem Schluck Wein, der Lebenskraft und Lebensfreude schenkt, erweist er sich, verwandelnd – auch und gerade in Situationen der Krise, des Leids und der Trauer – „als Freund des Lebens“ (Weish 11,26), der will, „dass wir das Leben haben und es in Fülle haben“ (Joh 10,10), „damit jeder, der glaubt, in ihm das ewige Leben hat“ (Joh 3,16).

Aber jetzt wird es nachgerade gefährlich, es kommt zur Nagelprobe dieses Glaubens. Denn Fußwaschung ebenso wie Darreichung und Empfang der eucharistischen Gaben sind das Testament Jesu: „Daran soll man euch als meine Jünger erkennen, wenn ihr einander liebt“ – wie ich euch: Wenn ihr Brot füreinander werdet, das Kraft für das Leben gibt, und wenn ihr Wein füreinander werdet, der Lebensfreude schenkt (vgl. Phil 4,5). In der christlichen Glaubenstradition trägt solche Zuwendung zum Mitmenschen den Namen „Diakonie“.

Angesichts dieses Sendungsauftrages erfahren wir ständig unser Ungenügen und unseren „Reformbedarf“; dennoch brauchen wir davor nicht davon zu laufen, denn wie uns Paulus aus seiner Erfahrung und Überzeugung heraus versichert und ermutigt: „Gottes Liebe ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist“ (Röm 5,5), und dieser Geist wird vollenden, was in unserer Schwachheit fehlt. Wandlung also auf der ganzen Linie.

Die Sozialverpflichtung ist nicht nur eine Programmvision der heiligen Messe, sondern zieht ernste Konsequenzen nach sich. Davon handelt der 2. Teil des Artikels in der nächsten Ausgabe der Pfarrzeitung.

Otto Weismantel

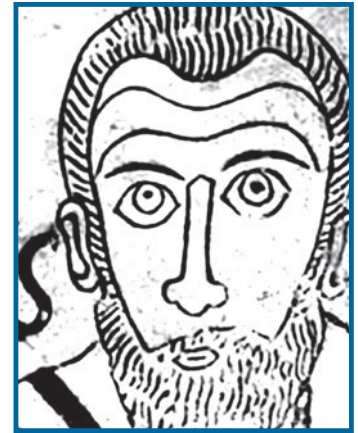


„Du bist ein Ton in der großen Melodie Gottes!“ – Kommunion am 3. Mai 2009

21 Töne stellen sich seit vergangenem Advent der Pfarrgemeinde St. Albert vor. Der Notenschlüssel legt ihre Tonhöhe fest. Er bestimmt den Ton G in der kleinen Oktave auf eine Frequenz von 196 Hz. Der innere Kreis des Schlüssels umfasst die zweite Notenlinie und zeigt uns deutlich ein Kreuz. Es ist Jesus, der die Gemeinschaft der Töne stiftet – seine Kirche. Die Kirche unserer Pfarreiengemeinschaft oder die Weltkirche. Wir sind alle, wie unsere Kommunionkinder dieser roten Linie zugeordnet – haben aber jeweils einen anderen Platz in dieser noch unbestimmten Melodie.

Jesus hat uns das „Liebeslied“ Gottes gelehrt. Es erklingt in den Kar- und Ostertagen besonders deutlich. Aber auch in jeder Eucharistie singen wir das Lied von Tod und Auferstehung Jesu. Dieses Liebeslied lädt uns ein, unsere Misstöne bei Gott abzuladen und uns von ihm – mit ihm und den Menschen versöhnen zu lassen. Die Kommunionkinder helfen uns – dass wir uns von Gott berühren – uns von ihm in Schwingung versetzen lassen. Wir alle sind Töne in der großen Melodie Gottes.

Wolfgang Baur



Firmung am 12. Juli 2009, 9.15 Uhr in der Pfarrkirche St. Albert

„Ich möchte ganz zur Kirche gehören“ – so erklärte mir ein Firmling seinen Beweggrund zum Firmsakrament. In diesem kurzen Satz liegt nicht nur eine Sehnsucht, sondern auch Glaube – eine Ahnung: „Da ist was ganz Großes“. „Ganz zur Kirche gehören“ beinhaltet die feste Bindung an das, was wir uns unter „Kirche“ vorstellen.

Der Apostel Paulus soll in diesem Firmkurs ein Missionar für die Firmlinge und für die Firmbegleiter/innen sein. Er erklärt uns das Wesen der Kirche im Korintherbrief – 1 Kor 12,12-13: – Die Kirche ist der geheimnisvolle Leib Christi. Dazu sind wir berufen, dazu sind wir unterwegs, dazu hören wir seine Botschaft und darum versuchen wir, seine Botschaft, so gut es geht, umzusetzen – zu leben.

In diesen vier Schritten haben die Firmlinge der Pfarreiengemeinschaft Wort – Gottes – Feiern im Dachsaal von St. Georg gefeiert. In diesen vier Schritten besuchen die Jugendlichen ihre Firmgruppenstunden. Ein Aktionstag am 23. Mai soll die Jugendlichen dann die Augen öffnen für den Geist, der uns zur Kirche Gottes macht. Ich bitte für die Firmbewerber um ihr Gebet auf ihrem nicht einfachen Weg.

Wolfgang Baur

Die Kirchenverwaltung informiert

Kindertagesstätte (KiTa)

Der Jahresabschluss der KiTa wurde erstellt und der Steuerkanzlei zur Prüfung übergeben. Das KiTa-Jahr 2008 kann aus Sicht des Trägers als erfolgreich bezeichnet werden. Die KiTa-Eltern haben in einer Befragung ihre große Zufriedenheit mit den Leistungen unserer Mitarbeiterinnen zum Ausdruck gebracht. Hierfür bedankt sich die Kirchenverwaltung bei den Beschäftigten der KiTa recht herzlich. Auch die finanzielle Situation hat sich im Jahre 2008 stabilisiert. Der Haushaltsplan 2009 wurde erstellt und der Bischöflichen Finanzkammer zur Genehmigung vorgelegt. Wegen der gestiegenen Kosten müssen im September die KiTa-Gebühren um monatlich zwei Euro angehoben werden.

Kirchenstiftung

Wegen der großen Arbeitsbelastung in der Bischöflichen Finanzkammer, unserer Stiftungsaufsichtsbehörde, konnte der Pfarrgemeinde der Haushalt 2007 immer noch nicht bekannt gegeben werden. Uns stehen jedoch die kompletten Daten nach Prüfung durch das Steuerbüro zur Verfügung, so dass wir den Haushalt 2008 auf den geprüften Buchungen des Jahresabschlusses 2007 aufsetzen konnten. Vor der endgültigen Erstellung des Abschlusses 2008 müssen wir jedoch noch die Freigabe des Jahresabschlusses 2007 durch die BFK abwarten. Trotzdem möchten wir die Pfarreiangehörigen schon jetzt über einige wichtige Ergebnisse des Jahres 2008 informieren:

Leider ist es uns nicht gelungen, den Haushalt 2008 ausgeglichen zu gestalten. Die gestiegenen Kosten – insbesondere im Energiebereich – konnten nicht voll aufgefangen werden. Die Spendenfreudigkeit in unserer Pfarrei ist weiterhin ungebrochen. Die freien Kollekten erbrachten ca. 13.500 Euro; die gebundenen Kollekten ca. 16.300 Euro. Hinzu kommen allgemeine Spenden (ca. 4.100 €), Spenden für die Kirchenheizung (429 €), Spenden Opferlichter (ca. 6.000 €) und ein Caritassammlungsergebnis in Höhe von ca. 8.600 Euro. Die Einnahmen aus dem Kirchgeld belaufen sich auf ca. 4.000 Euro. Der Spendenaufruf für die Sanierung der Westfassade und des Kirchturms erbrachte ca. 5.400 Euro. Für Ihre Großzügigkeit ein herzliches Vergelt's Gott.

Darüber hinaus freuen wir uns als Kirchenverwaltung ganz besonders auch für die vielfältigen Hilfen und das ehrenamtliche Engagement, das sich nicht in den Haushaltsbüchern niederschlägt. Wir sind stolz auf diese große Unterstützung, die es uns auch als kleiner werdende Pfarrei ermöglicht, das Geschaffene zu erhalten und weiterzuentwickeln. Hier gilt unser besonderer Dank den Jugendlichen, dem Festausschuss, den Seniorinnen und Senioren und allen anderen, die durch ihr ehrenamtliches Engagement helfen, die Kirchenstiftung durch eine finanziell schwierige Zeit zu bringen. Bitte unterstützen Sie auch in diesem Jahr unsere Pfarrgemeinde St. Albert nach Kräften, damit die große Vielfalt der Aufgaben im kirchlichen, caritativen und gesellschaftlichen Bereich von unserer kleinen Pfarrei weiterhin erfolgreich geleistet werden kann.

Alois Kusterer, Kirchenpfleger

Endlich ...

... es ist so weit. In der Woche nach Ostern wird – sofern das Wetter es erlaubt – an der Westfassade und am Turm von St. Albert ein Gerüst aufgestellt und mit der dringend notwendigen Sanierung begonnen. Damit geht eine lange Vorbereitungs- und Planungsphase zu Ende.

Um die Arbeiten bis Pfingsten beenden zu können, benötigen wir gutes Wetter und um die Rechnungen bezahlen zu können, noch viele kleine und große Spenden. Die Kirchenstiftung St. Albert muss ca. € 22.000 aufbringen, das sind 25% der Gesamtkosten. Den Hauptteil übernimmt die Bischöfliche Finanzkammer Augsburg. Die Kirchenstiftung St. Albert bittet alle Mitglieder und Freunde der Pfarrgemeinde, die Finanzierungslücke durch Spenden (steuerlich absetzbar) zu schließen. Helfen Sie mit, das Gotteshaus St. Albert in einem angemessenen, würdigen Zustand zu erhalten.

Konto Nr. 109 401

Liga Bank BLZ 750 903 00

Kennwort: Fassade und Turm St. Albert

Für die Kirchenverwaltung St. Albert

Prof. H. Benedikt

Seniorenfasching 2009 – Humor ist, wenn man trotzdem lacht



Am Dienstag, den 27.1.09, war es wieder so weit: Die Haunstetter Senioren von St. Albert trafen sich zum geselligen Faschingsnachmittag. Die Kinder der Tagesstätte folgten der nährischen Einladung und waren dabei, um singend die „Albertler“ zu erfreuen.

Frau Dr. Auerswald hatte eine bunte Auswahl an lustigen Liedern dabei: Einmal verwandelten sich die Kinder in lustige Mäuse, ein anderes Mal gab es singende Gymnastik.

Ein Bewegungslied lud unser Publikum zum Mitmachen ein, aber - irgendwie haben wir nur wenige Narren angetroffen, die kräftig mitmachen wollten. Nun wir wissen nicht genau warum. War es unseren Zuhörern einfach zu einfach oder schien es nur so einfach zu sein, so dass die Narren es einfach ließen.

Humor ist, wenn man trotzdem lacht. Ein Schmunzeln in den Gesichtern konnten wir bei allen Anwesenden entdecken. Jedenfalls hat es unseren Kindern einen riesigen Spaß bereitet. Gerne kommen wir wieder, nicht nur wegen der leckeren Krapfen, die es für jedes Kind gab, sondern einfach so, weil singen nicht nur im Fasching Freude macht.

Birgit Grebmer

Aschermittwoch in der KiTa

Wie jedes Jahr begann für die Kindergarten- und Hortkinder die Fastenzeit mit einer Wortgottesfeier in der Kapelle.

Ein wenig betrübt verabschiedete ein Clown den Fasching, in dem er sein Kostüm aus-



zog und mit den Kindern das Aschekreuz empfing. Mit Hilfe verschiedener Gegenstände, die Pfarrer M. Mikus aus einer Truhe „zauberte“, erfuhren die Kinder die Bedeutung der Fastenzeit. So wollen sie in dieser Zeit mehr helfen, weniger fernsehen, sich mehr Zeit nehmen für andere, und gelegentlich auf Süßigkeiten verzichten. Gemeinsam, hoffnungsvoll und willensstark wollen sie es schaffen.

Seniorenbegegnung 2009

Für alle, die Zeit und Interesse haben, steht wieder unser folgendes Angebot zur Verfügung:



- 7.4. „Die abenteuerlichen Missionsreisen des Hl. Paulus“
Ref. Pfr. W. Kratzer
- 28.4. Spargelessen in Sandzell – 11 Uhr Abfahrt vor St. Albert
- 5.5. Schwäbisches Brauchtum
Musik mit Helga Hör und Hildegard Haas
- 9.5. KAB Sonderfahrt „Fröhliche Senioren“
- 2.6. Arztvortrag: Senkung und Inkontinenz
Prof. Dr. Wischnik, Zentralklinikum
- 10.6. Straßenbahndepot, Besichtigung – 15 Uhr Abfahrt St. Albert
- 7.7. Wir feiern unsere Jubilare 2009
- 22.7. Tagesfahrt an die Osterseen Iffeldorf, Maria Heuwinkel
9 Uhr Abfahrt vor St. Albert
- 12.9. KAB Sonderfahrt „Fröhliche Senioren“
- 28.9.–1.10. Seniorenfreizeit im Salzburger Land

Die Veranstaltungen finden jeweils um 14.30 Uhr im Pfarrsaal, Leisenmahd 9, statt.

Für die Fahrten und Besichtigungen bitte wir um Anmeldungen. Das Seniorenteam freut sich auf Ihr Kommen.

Jeden Mittwoch 9.30 Uhr Gymnastik unter Anleitung von Olga Seitz
Mittwoch 14tägig 14.30 Uhr Seniorensingkreis (Maria Gruber)

Am 16.4. und am 14.5. um 15 Uhr feiern wir noch eine Seniorenmesse mit Pfr. Robert Lauter in der Kapelle.

Mit der Pfarrgemeinde St. Albert im Spielerparadies Las Vegas

Unter der Leitung von Dekan Markus Mikus begab sich die Pfarrgemeinde St. Albert im diesjährigen Fasching auf eine weite Reise. Die Spiellokale von Las Vegas waren das Ziel. Und keiner wurde enttäuscht! Bankiers, Showgirls, Mafiosi und Spieler versammelten sich am 07.02.2009 im Pfarrsaal, der mit Spielautomaten, überdimensionalen Spielkarten und Lichterketten in eine „Zockerhöhle“ verwandelt worden war.

Showeinlagen der Jazz-Tanzgruppe des TSV-Haunstetten motivierten zum ausgelassenen Tanz zur Musik der Live-Band „The Rangers“.

Das Buffet von Feinkost Kahn war ebenfalls eine Show für sich. Das „Tüpfelchen auf dem i“ stellte die Mitternachts-Überraschung in Form von Eisbombe und herrlichen Cremes dar.

Bis spät in die Nacht (eher Morgen) kochte der Saal und jeder nahm

den „Jackpot“ (Begeisterung, Spaß und durchgetanzte Füße) mit auf seinen Heimweg.

Auch die Band war begeistert von der Stimmung und der Organisation des Faschingsballs, den der Festausschuss unter der Leitung von Willi Fitzel und Christian Sechser mit Unterstützung des Kindergartens in bewährter Form auf die Beine gestellt hatte.

Herzlichen Dank an alle, die diesen Abend möglich gemacht haben. Der nächste Fasching kommt bestimmt! Neues Motto, neuer Spaß!

Stefan Walter



Tolle Faschingsstimmung beim Gemeindegottesdienst

Reiner Zufall oder vielleicht doch geplant, dass der Gemeindegottesdienst im Februar mit dem Faschingswochenende zusammen traf? Wie auch immer, bereits im Gottesdienst erfreute Diakon Helmut Bill mit seiner in Versform gehaltenen Predigt. Und entsprechend ging es im Anschluss mit der guten Laune im Pfarrsaal weiter. Dafür sorgte zum einen Günter Hermann mit seiner auf die närrischen Tage ausgerichteten musikalischen Auswahl.

Aber vor allem die zahlreichen Darbietungen unserer Gemeindeglieder steigerten die Stimmung zusehends. Gleich zu Beginn stimmten die Anwesenden beim Refrain von „Drunt in der Grünen Au“ des Seniorensingkreises mit ein. Und Frau Gruber setzte mit ihrem Erlebnisbericht von „Dia neue Schuah“ noch eins obendrauf.

Generationswechsel: Vorschulkinder des Kindergartens St. Albert stürmten die Bühne und begeisterten das Publikum mit Gesangs und Tanzvorführungen unter der Regie von Marianne Weiß.



Und Schlag auf Schlag ging es weiter. Sigmar Groß ermunterte den ganzen Pfarrsaal bei seinem Rundgesang „Horch was kommt von draußen rein“ mitzusingen.

Den nächsten Höhepunkt präsentierten die Deutschen Jugendmeister im Disco-Fox Christina Böhm und Fabian Menzel. Einige Anwesende des Tanzkreises haben sich bestimmt die eine oder andere Figur abgeschaut.

Szenenapplaus erhielten Bello (Ulli Boxler), Dr. Sommer (Peter Schmidt) und der Reporter von TV-Wau (Gerd Wunderer) für ihre Aufführung „Bello, der sprechende Hund“ von Lorient. Beflügelt von der beschwingten Stimmung gaben einige Gemeindeglieder spontan Weiteres zum Besten.

Insgesamt vergnügten sich nicht nur die zahlreichen Stammgäste bei diesem gelungenen und fröhlichen Vormittag, sondern auch einige der „Neu-Zugezogenen“, die persönlich zum Gemeindegottesdienst eingeladen wurden.

Willi Fitzel

„Gott liebt jeden
von uns, als gäbe es
nur einen von uns.“

Augustinus



Personalwechsel

Am 26. Februar 2009 ist ein Mitglied unserer Kirchenverwaltung, Frau Gabriele Abold, gestorben. In der Reihenfolge der erhaltenen Stimmen bei der letzten Kirchenverwaltungswahl am 19. November 2006 wurde Herr Andreas Reimann als erster Ersatzmann gewählt und somit rückt er auf den Platz von Frau Abold nach (Art. 14 Abs. II GStVS und § 9 Abs. II GStVVO). Wir danken ihm für seine Bereitschaft, Verantwortung für die Verwaltung und Finanzierung unserer Pfarrei mit zu tragen und wünschen eine gute Zusammenarbeit.

Markus Mikus
Vorstand der Kirchenverwaltung

Lesepaten

Was ist das? Es sind Frauen und Männer, die jeweils eine Schulstunde in der Woche an der Fröbelschule mit leseschwachen Kindern lesen und dann über den Text sprechen, um sicher zu gehen, dass das Gelesene verstanden wurde.

Aus unserer Pfarrei haben sich bis jetzt 6 Damen als Lesepaten zur Verfügung gestellt.

Wenn auch Sie Lust zu dieser wichtigen Aufgabe haben, bitte melden Sie sich bei Erika Sechser (Tel. 880618).

Verantwortlich:

Stadtpfarramt St. Albert und Öffentlichkeits-Ausschuss des Pfarrgemeinderates
Tiroler Str. 7, 86179 Augsburg

Telefon 08 21 / 80 87 50, Fax 08 21 / 8 08 75 22

E-mail: st.albert@bistum-augsburg.de

Homepage: www.stalbert-haunstetten.de

Jugendhomepage: www.stalbert-pfarrjugend.de

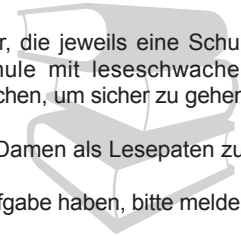
Kiga: Telefon 08 21 / 8 66 56

E-Mail: kiga.st.albert.augsburg@bistum-augsburg.de

Fotos: istockphoto.com und privat

Öffnungszeiten des Pfarrbüros:

Montag	08.30	–	12.00 Uhr
Dienstag	08.30	–	12.00 Uhr
Mittwoch	16.00	–	18.00 Uhr
Freitag	08.30	–	10.00 Uhr



st.albert haunstetten

Termine St. Albert

29.03.	Misereor-Sonntag	09.15 Pfarrmesse mit Kommunionkindern	14.05.	15.00	Seniorenmesse
		09.15 Kinderkirche	16.05.	18.00	Maiandacht gestaltet von Fr. Vogg anschl. SVAM
		10.15 Vortrag von Pater Saju über Indien anschl. Essen für einen guten Zweck	17.05.	09.15	Schülergottesdienst
01.04.		20.00 Bibelkreis	21.05.		Christi Himmelfahrt
03.04.		17.00 Kreuzweg für Jugend der PG		09.15	Pfarrmesse auf der Wiese und anschließend Radausflug
		20.00 Glauben-Leben-Gestalten Vortrag von H.H. Weih-bischof DDR. Losinger „Ethische Grenzen in den Lebenswissenschaften“	23.05.	18.00	Maiandacht anschl. SVAM
05.04.	Palmsonntag	09.15 Palmweihe und Palmprozession Schülergottesdienst mit Kommunionkindern der PG und Bläsern	24.05.	10.30	Familiengottesdienst
06.04.		19.00 Bußgottesdienst St. Georg anschl. Beichtgelegenheit	28.05.	15.30	Messfeier im BRK-Pflegeheim
07.04.		14.30 Seniorennachmittag „Die abenteuerlichen Reisen des Hl. Paulus“ mit Pfarrer Kratzer		20.00	Männergespräche
		19.00 Bußgottesdienst St. Albert anschl. Beichtgelegenheit	30.05.	18:00	Maiandacht anschl. SVAM
08.04.		18.30 – 19.00 Beichtgelegenheit	31.05.		Pfingstfest
09.04.	Gründonnerstag			09.15	Pfarrmesse
10.04.	Karfreitag		01.06.		Pfingstmontag
11.04.	Karsamstag			09.15	Pfarrmesse Schubertmesse
12.04.	Ostersonntag		02.06.	14.30	Seniorennachmittag „Wir sprechen über Unaus-sprechliches – Senkung und Inkontinenz“
13.04.	Ostermontag				Vortrag von Prof. Wischnik vom Zentralklinikum
16.04.		15.00 Seniorenmesse	03.06.	20.00	Bibelkreis
		20.00 Männergespräche	10.06.	15.00	Senioren Ausflug – Besichtigung des Straßenbahndepots in Augsburg
19.04.		09.15 Pfarrmesse mit Frauenschola	11.06.		Fronleichnam
23.04.		15.30 Messfeier im BRK-Pflegeheim		15.30	Messfeier im BRK-Pflegeheim
25.04.		17.00 Ökum. Familien-Wortgottesfeier		20.00	Männergespräche
28.04.		Seniorenfahrt zum Spargelessen nach Sandizell	20.06.		Sommerfest
01.05.		09.15 Pfarrmesse	28.06.	09.15	Pfarrmesse – Schülergottesdienst
02.05.		18.00 Maiandacht anschl. SVAM	01.07.	20.00	Bibelkreis
03.05.		09.15 Erstkommunion	05.07.	09.15	Kinderkirche
		18.00 Dankandacht der Erstkommunionkinder	07.07.	14.30	Seniorennachmittag – Große Geburtstagsfeier mit allen „runden Jubilaren 2009“
05.05.		14.30 Seniorennachmittag „Maifest“ – Schwäbischer Brauchtum und Musik Flügelhorn und Ziehharmonika mit Helga Hör und Hildegard Haas	12.07.	09.15	Firmung für PG mit H.H. Generalvikar Msgr. Karlheinz Knebel
06.05.		20.00 Bibelkreis	16.07.	15.30	Messfeier im BRK-Pflegeheim
09.05.		18:00 Maiandacht anschl. SVAM		20.00	Männergespräche
10.05.		09.15 Kinderkirche	19.07.	10.30	Familiengottesdienst
			22.07.	09.00	Senioren – Tagesfahrt an die Osterseen Iffeldorf, Maria Heuwinkel, Abfahrt 09.00 an den Starnberger See, Mittagessen, anschl. weiter an die Osterseen, Kaffee im berühmten Landgasthaus

Dir zuliebe

Ein Ehepaar feiert Goldene Hochzeit. Beim gemeinsamen Frühstück denkt die Frau: „Seit 50 Jahren nehme ich auf meinen Mann Rücksicht und gebe ihm das knusprigere Oberteil des Brötchens. Heute will ich es mir endlich selbst gönnen.“ Sie schmiert sich das Oberteil des Brötchens und gibt die andere Hälfte ihrem Mann.

„Mein Liebling“, ruft dieser hochofrennt, „was für ein wunderbarer Tagesbeginn! 50 Jahre lang habe ich das Brötchen-Unterteil nicht mehr gegessen, obwohl ich es am allerliebsten mag. Ich dachte immer, es schmeckt auch dir so gut, und darum sollst du es haben.“

Verfasser unbekannt

